

Baar überarbeitet Parkraumkonzept

Verkehr In den vergangenen zwei Wochen wurde als Reaktion auf einen offenen Brief an den Gemeinderat Verschiedenes über das angedachte Parkraumkonzept berichtet. Dem Baarer Gemeinderat ist es daher wichtig, seine Haltung sowie das Vorgehen zu diesem Thema zu kommunizieren. Der Gemeinderat hat vom Souverän den Auftrag erhalten, die gemeindlichen Parkfelder verursachergerecht zu bewirtschaften. Auch gilt es, im Bereich Digitalisierung einen Schritt vorwärts zu machen.

Deshalb drängt sich laut Medienmitteilung des Gemeinderates ein sinnvolles Parkraumkonzept seit mehreren Jahren auf. Der Druck auf das Siedlungsgebiet ist gestiegen und wird es weiterhin tun. Dies führe einerseits zu mehr Verkehr und erhöhe andererseits die Anzahl Personen, die ein Auto, aber keinen Parkplatz besitzen, heisst es in der Mitteilung weiter. Als Folge ist die Parkplatzsuche für alle erschwert. Hinzu kommt der Umstand, dass die unterschiedlichen Bewirtschaftungszeiten und Tarife unübersichtlich sind.

Inputs werden aktuell verarbeitet

Demzufolge legte der Gemeinderat im Laufe dieses Jahres in einem Aussprachepapier die Stossrichtung des Konzepts fest. Anschliessend diskutierte die Abteilung Sicherheit/Werkdienst die Vorschläge des Gemeinderats mit der Kirchengemeinde, dem Gewerbeverband sowie der Verkehrs- und Tiefbaukommission. Die eingegangenen Inputs werden derzeit verarbeitet. Unbestrittene Themen, welche organisatorischer Natur sind, werden rasch umgesetzt. Politische Themen wie Bewirtschaftungszeiten, Zonen und Gebühren werden wie ursprünglich vorgesehen nach einem Vernehmlassungsverfahren mit den Baarer Parteien sowie weiteren Anspruchsgruppen erneut im Gemeinderat diskutiert. Die Mitwirkung der Interessensgruppen ist dem Gemeinderat wichtig. Er ist überzeugt, dass nur breit abgestützte Lösungen auf lange Sicht tragfähig sind. (haz)

Dernière der Gebäudeprojektion

Unterägeri Am **Sonntag, 24. November**, um 19.30 Uhr findet die Dernière der Gebäudeprojektion Heimatabend beim Schulhaus Acher Süd in Unterägeri statt. In den letzten rund vier Wochen hat Kultur Unterägeri zusammen mit dem Zuger Künstler Remo Hegglin ein einmaliges Projekt verwirklicht. Im Zentrum stand das Thema Heimat, dabei hat der Künstler die verschiedenen Facetten beleuchtet und damit die Fassade des Schulhauses bespielt. Das Gebäude und dessen Architektur wird so Teil der Videoinstallation. Die gezeigten Videosequenzen dienen zur Reflexion über die eigene Heimat und derer der Mitmenschen. Die Dernière wird von verschiedenen Chören der Musikschule umrahmt. Dazu betreibt der Chäsladä Unterägeri einen Raclette-Stand mit Glühwein. (ras)

Kirche rettet Selbsthilfegruppen

Der Kanton hat den Zuger Gruppen die Mittel gestrichen, jetzt springt die Reformierte Kirche ein.

Cornelia Bisch

Die Kontaktstelle Selbsthilfe wurde von der Frauenzentrale Zug während 16 Jahren geführt und im Rahmen einer Subventionsvereinbarung mit dem Kanton finanziert (siehe Kasten). Im Zuge des kantonalen Sparpaketes 2019 hat der Kanton entschieden, die Subventionsvereinbarung ab 2020 nicht mehr zu verlängern.

«Die Frauenzentrale bedauert diesen Entscheid sehr», erklärt Annaliese Gisler Michaud, Abteilungsleiterin Bildung und Vernetzung der Frauenzentrale Zug. «Wir können das Angebot nicht eigenständig weiterführen.» Da es der Frauenzentrale ein grosses Anliegen sei, dass die Kontaktstelle Selbsthilfe weiter bestehen bleibe, habe sie sich um eine etablierte und gut vernetzte Trägerschaft im Kanton Zug bemüht. Und wurde bei der Reformierten Kirche fündig.

Effektives und günstiges Angebot

Auch Thomas Hausheer, Kirchenrat der Reformierten Kirche Zug, begreift den Rückzug des Kantons nicht. «Selbsthilfegruppen stellen eine sehr effektive und vergleichsweise kostengünstige Art der Hilfe für

Menschen in Notsituationen dar», betont er. Denn es handle sich ja um Hilfe zur Selbsthilfe. «Viele der Betroffenen befassen sich bereits seit Jahren mit einem bestimmten Problem und sind richtige Experten geworden.» Diese könnten Menschen, die neu in eine ähnliche Situation geraten seien, ausgezeichnet beraten.

Deshalb beantragte Hausheer beim Reformierten Kirchengemeinderat Zug, die Kontaktstelle Selbsthilfe ins Beratungsprogramm Triangel der Reformierten Kirche Zug zu integrieren. «Bei Triangel handelt es sich um ein Beratungsangebot für Einzelpersonen, Jugendliche, Paare und Familien sowie um Schuldenberatung.» Dem Ansinnen Hausheers wurde an der letzten Versammlung stattgegeben, jedoch lediglich für einen begrenzten Zeitrahmen. «In den nächsten drei Jahren finanziert die Reformierte Kirche Zug 30 Stellenprozent für die Kontaktstelle.» Die Frauenzentrale habe zwar 60 Stellenprozent dafür aufgewendet, jedoch könne man beim Beratungsangebot Triangel auf die bestehende Infrastruktur sowie ein Netzwerk zurückgreifen, was den Aufwand reduziere. «Wir werden in dieser Phase

«Der Kanton muss seinen Auftrag ernst nehmen.»



Thomas Hausheer
Kirchenratsmitglied

nicht proaktiv neue Themen aufgreifen, sondern einfach erhalten, was vorhanden ist», so Hausheer. Die 30 Stellenprozent werden bestehende Mitarbeiterinnen übernehmen. «Wir sind dabei die Arbeitsgebiete zu definieren. Eine Art Übergabe mit den Verantwortlichen der Frauenzentrale fand bereits statt.» So könne man sicherstellen, dass das Angebot

366 Treffen pro Jahr

In den Selbsthilfegruppen tauschen sich Menschen in schwierigen Lebenssituationen aus. «Zwei Drittel der Gruppen befassen sich mit Gesundheitsthemen wie Alkoholismus, psychische oder somatische Erkrankungen», erklärt Annaliese Gisler Michaud, Abteilungsleiterin Bildung und Vernetzung der Frauenzentrale Zug.

Bei den übrigen Gruppen seien es soziale Themen wie Alter, Einsamkeit Trennung, Tod, Homosexualität und so weiter. «Die Gruppen sind unterschiedlich strukturiert, viele von ihnen treffen sich ein bis zweimal monatlich.» Aktuell fänden jährlich 366 Treffen

statt, an denen je zwischen 5 und 25 Personen teilnahmen, berichtet Gisler. Die Kontaktstelle Selbsthilfe wird seit 2003 als eigenständige Fachstelle des Kantons geführt.

«Momentan bestehen 22 aktive Selbsthilfegruppen, 10 sind im Aufbau begriffen. Zusätzlich gibt es 11 fachgeleitete Gesprächsgruppen und Treffs.» Durchschnittlich würden zwischen 3 und 5 Gruppen pro Jahr neu gegründet, andere wieder geschlossen. (cb)

Hinweis

Weitere Informationen gibt es unter: www.selbsthilfezug.ch sowie unter www.triangel-zug.ch.

möglichst ohne Unterbruch bestehen bleibe.

Eine langfristige Lösung wird gesucht

Der Kirchenrat will den Kanton aber nicht einfach aus seiner Verantwortung entlassen. «Wir werden erneut Beiträge beantragen», betont er. «Der Kanton muss seinen Auftrag ernst nehmen.» Auch Partnerschaften

mit anderen sozialen Einrichtungen kommen für Hausheer in Frage. «Weil die Kostengutsprache der Reformierten Kirche zeitlich begrenzt ist, müssen wir nach einer langfristig guten Lösung suchen.»

Die Öffnungszeiten der Kontaktstelle Selbsthilfe würden sich in ähnlichem Rahmen bewegen wie beim Beratungsangebot Triangel.

Menzinger beraten über Steuern und ein Schulhaus

An der Gemeindeversammlung vom Mittwoch geht's ums Geld: Eine Steuersenkung und ein Schulkredit stehen an.

Dass das Schulhaus Finstersee erhalten bleiben soll, ist seit März 2018 klar: Damals sprach sich die Bevölkerung Menzingers deutlich für die Schule aus. An der Gemeindeversammlung vom kommenden Mittwoch sollen nun Nägel mit Köpfen gemacht werden. Der Gemeinderat beantragt beim Souverän einen Verpflichtungskredit von 2 Millionen Franken für die Sanierung des Schulhauses und den Neubau eines Mehrzweckraumes.

Das Schulhaus aus dem Jahr 1949 ist trotz Renovation und Anbaus in den 1980er-Jahren sanierungsbedürftig, unter anderem braucht es laut Gemeinderat Anpassungen an Raumprogramm und Bausubstanz.

«Anschluss steuerlich nicht verlieren»

Die Menzinger Ortsparteien sehen dies genauso. Während FDP, CVP und ALG die Sanierung des Schulhauses samt Neubau des Mehrzweckraumes unterstützen, wünscht sich die SVP aber mehr Mut zur Lücke. «Die SVP Menzingen ist der Meinung, man sollte keine Sanierung Plus ausführen, sondern für 2 Millionen Franken einen Neubau erstellen, welcher energetisch den neusten Vorschriften entspricht», erklärt Parteipräsident Karl Nussbaumer. An der Gemeindeversammlung werde die SVP daher einen entsprechenden Antrag stellen.

Traktandiert ist zudem das Budget 2020. Menzingen rech-



Das Schulhaus Finstersee mit Baujahr 1949 soll saniert werden und einen Neubau erhalten.

Bild: Stefan Kaiser (Menzingen, 11. Februar 2015)

net bei einem Gesamtertrag von 25,9 Millionen Franken und einem Gesamtaufwand von 25,6 Millionen mit einem Gewinn von 0,3 Millionen Franken. Der Gemeinderat beantragt, den Steuerfuss von 71 Prozent einer Einheit zu senken. Zusätzlich soll der bestehende Steuerrabatt von zwei Prozent einer Einheit für 2020 fortgeführt werden. Auch dem leisten alle Parteien Folge.

«Menzingen soll den Anschluss an die übrigen Zuger Berggemeinden steuerlich nicht verlieren und kein unnötiges Kapital anhäufen», sagt FDP-Präsident Thomas Magnusson.

Dafür dürfte die Motion für eine Wasserkonzessionsgebühr chancenlos sein: Alle Ortsparteien unterstützen den Antrag des Gemeinderats, den Vorstoss nicht erheblich zu erklären und als erledigt abzuschreiben. (ls)

Die anstehenden Geschäfte

An der Gemeindeversammlung vom kommenden Mittwoch, 27. November (20 Uhr, Zentrum Schützenmatt), stehen folgende Traktanden auf dem Programm:

- **Protokoll** der Versammlung vom 17. Juni;
- **Antrag Budget 2020 mitsamt Steuersenkung**

- **Kenntnisnahme Finanz- und Investitionsplan 2020-2024**
- **Schulhaus Finstersee Projekt «Sanierung Plus», Verpflichtungskredit**
- **Zusatzkredit für den Strassenunterhalt**
- **Motion** von Karl Künzle zur **Wasserkonzession (ls)**



Vereine/Verbände

Zuger Zeitung

Verleger: Peter Wanner.

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho).

Geschäftsführung: Dietrich Berg, Jürg Weber.

Werbermarkt: Stefan Bai, Paolo Placa.

Lesermarkt: Christine Bolt, Bettina Schibli.

Redaktion Zuger Zeitung

Chefredaktion: Harry Ziegler (haz), Chefredaktor; Rahel Hug (rh), Stv. Chefredaktorin; Andrea Muff (mua), Stv. Chefredaktorin.

Reporter: Zoe Gwerder (zg), Marco Morosoli (mo).

Ressort Kanton/Stadt: Andrea Muff (mua), Ressortleiterin; Cornelia Bischof (cb); Andreas Faessler (fae), Kultur/Religion & Gesellschaft; Laura Sibold (ls), red. Mitarbeiterin.

Ressort Zuger Gemeinden: Rahel Hug (rh), Ressortleiterin; Raphael Biermayr (bier), Sport; Carmen Roggenmoser (cro); Vanessa Varisco (vv), Volontärin.

Fototeam: Stefan Kaiser (stk), Leiter; Maria Schmid (ms).

Adresse: Baarerstrasse 27, Postfach, 6302 Zug.

Telefon: 041 725 44 55.

E-Mail: redaktion@zugerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (jem), Chefredaktor; Cyril Aregger (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale Ressorts; Flurina Valsecchi (flv), Stv. Chefredaktorin und Leiterin Online.

Redaktionsleitung: Robert Bachmann (bac), Leiter Redaktionsentwicklung Digital; Sven Gallinelli (sg), Leiter Gestaltung; Lukas Nussbaumer (nus), Stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (are), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (haz), Chefredaktor Zuger Zeitung.

Ressortleiter: Christian Glaus (cg), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Gräter (reg), Apéro/Kino; Lene Horn (len), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Leupi (le), Sportjournal; Oliver Marx (mop), Infografik; Maurizio Minetti (mim), Wirtschaft; Alexander von Däniken (avd), Kanton.

Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg.

r.mayrvonbaldegg@mvb-bieri.ch.

Adresse: Malthofstrasse 76, 6002 Luzern. Telefon:

041 429 52 52. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü), Chefredaktor; Roman Schenkel (rom), Stv. Chefredaktor und Leiter Nachrichten und Wirtschaft; Raffael Schuppisser (ras), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (awa), Co-Ressortleiterin; Doris Kleck (dk), Co-Ressortleiterin. Wirtschaft: Andreas Mückli (mka), Ressortleiter. Kultur: Stefan Künzli (sk), Teamleiter. Leben/Wissen: Katja Fischer (kaf), Co-Teamleiterin; Sabine Kuster (kus), Co-Teamleiterin. Sport: Etienne Wüthli (ewu), Ressortleiter. Ausland: Samuel Schumacher (sas), Ressortleiter.

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 725 44 22. E-Mail: leserservice@luzernerzeitung.ch

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, Baarerstrasse 27, 6302 Zug, Telefon 041 725 44 56, E-Mail: inserate@lzmedien.ch.

Technische Herstellung: LZ Print/NZZ Media Services AG, Malthofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52.

Abonnementspreise: Print und Digital: Fr. 47.– pro Monat oder Fr. 522.– pro Jahr; Digital Plus: Fr. 33.– pro Monat oder Fr. 368.– pro Jahr; Digital: Fr. 14.50 pro Monat oder Fr. 145.– pro Jahr (inkl. MWST).

Auflage und Leserschaft: Verbreitete Auflage Zuger Zeitung: 14 068. Verbreitete Auflage Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 110 081. Leser Gesamtausgabe Luzerner Zeitung: 280 000. Verbreitete Auflage CH Regionalmedien: 358 641. Leser CH Regionalmedien: 944 000. Quelle Auflagen: WEMF 2019. Quelle Leserschaft: MACH-Basic 2019-1.

Eine Publikation der

Was ist gutes Sterben?

Das Hospiz Zug hat ein Podium zum Umgang mit dem Tod organisiert.

Wie möchte ich mein irdisches Dasein beenden? Wo und in welchem Rahmen soll es geschehen? Die Thematik ist komplex und berührt uns im Innersten. Oft wird das Unausweichliche verdrängt und «totgeschwiegen». Warum ist das so? Diese Fragen wurden im Rahmen des sehr gut besuchten Herbstanlasses von Hospiz Zug am 5. November in der reformierten Kirche in Zug beleuchtet.

Der Abend wurde von Rosetta Rosamilia, Präsidentin von Hospiz Zug, eröffnet. Sie begrüßte die über hundert Interessierten, die gekommen waren, stellte die Mitwirkenden vor und führte in das Thema ein.

Viele wollen am liebsten zu Hause sterben

Mit einem Referat von Ursula Streckeisen, Professorin für Soziologie, begann das Programm. Das Referat stützte sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse eines Nationalen Forschungs-

programms. Dabei untersuchten von 2012 bis 2017 33 Forscherteams aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven Aspekte des Lebensendes in der Schweiz. Zwei zentrale Themen beschäftigten demnach die Menschen: zum einen die Angst vor dem «langen Leiden», zum anderen «zwischen Leben und Tod gefangen zu bleiben».

Die meisten Menschen wünschen sich, friedlich zu Hause im Kreise ihrer Angehörigen zu sterben. Die Realität sieht ganz anders aus. 41 Prozent sterben in Krankenhäusern, 40 Prozent in Alters- und Pflegeheimen und nur 19 Prozent zu Hause oder an einem Ort ihrer Wahl. Das Fazit lautet: Es ist ratsam, sich der Thematik zu stellen und sich Gedanken über das eigene Lebensende zu machen. Es gibt Situationen, in denen entschieden werden muss. Mit einer Patientenverfügung kann man sicherstellen, dass Angehörige und Fachpersonen die Wünsche des

Betroffenen kennen, falls dieser sich nicht mehr selber äussern kann.

In der Diskussion fehlt auch der Humor nicht

Im zweiten Teil des Abends wurden viele der Aspekte im Podium beleuchtet und um spannende Facetten erweitert. Ursula Streckeisen, Joachim Eder Ständerat, Gabriela Rüegg, Sterbebegleiterin, Andreas Haas, Pfarrer, und Sibylle Jean-Petit-Matile fesselten die Besucher mit ihren persönlichen Ansichten und fachlich fundiertem Wissen. Raquel Forster, Schauspieler und Moderatorin, führte durch die Diskussion.

Für die Ärztin in der Runde ist das Sterben kein medizinisches, sondern ein existenzielles Ereignis, die irreversible Veränderung eines Zustands. Für den Pfarrer ist der Tod eine Art Provokation, denn niemand will schliesslich sterben. Es braucht grosses Vertrauen, um damit

umzugehen. Für den Politiker ist der folgende Satz wegweisend: «Leben stirbt nicht» und trotzdem findet er es wichtig, die Endlichkeit des Lebens zu akzeptieren. Sich auf sterbende Menschen einzulassen, intuitiv zu spüren, was sie im Moment brauchen, und darauf einzugehen, ist für die Sterbebegleiterin zentral. Die Soziologin plädiert dafür, jeder Individualität Rechnung zu tragen.

Trotz der ersten und komplexen Thematik wurde von den Podiumsteilnehmerinnen und Podiumsteilnehmern immer wieder gezeigt, dass man ein «todernstes» Thema auch humorvoll angehen kann. Die persönlichen Erlebnisse der einzelnen Personen im Umgang mit dem Tod lösten oft Schmunzeln und auch herzhaftes Lachen aus. Die Stimmung in der Kirche war gelöst und die Moderatorin musste mehrmals darauf hinweisen, dass man doch nun zu einem Ende kommen möge.

Aus der Diskussion lässt sich folgern, dass es die richtige Antwort auf die Frage «was ist gutes Sterben» nicht gibt. Aber es gibt so viele persönliche Arten des Sterbens, wie es Menschen gibt. Jeder hat seinen eigenen inneren Prozess des Sterbens. Was es braucht, ist eine vernunftgeleitete öffentliche Auseinandersetzung damit. Es braucht Aufklärung und soziale Normen müssen sichtbar gemacht werden. Der Ausbau der Versorgung und die damit verbundene Kostendebatte müssen durchgeführt werden.

Zum Abschluss des Abends bedankte sich Rosetta Rosamilia bei allen Mitwirkenden und lud die Anwesenden zu einem feinen Apéro ein. Es gab einen regen Austausch und viele sind wohl an diesem Abend voller neuer Anregungen und unerwarteter Erkenntnisse nach Hause gegangen.

Für das Hospiz Zug: Ann Cuony

Männerchor wird beim Singplausch unterstützt

Der Männerchor Unterägeri hat gemeinsam mit dem Chor Rumantsch Zug und dem Publikum gesungen.



Der Männerchor Unterägeri konnte beim Singplausch vor 150 Personen auftreten.

Bild: PD

«Menü Allegra» lautete das Thema des diesjährigen Singplausches des Männerchors Unterägeri (MCU) unter der Leitung von Yvonne Theiler Wuttke. Tatkräftige Unterstützung bekamen sie vom Chor Rumantsch Zug. Es war ein gelungener Anlass vor vollen Rängen und mit zufriedenen Besuchern.

Zur grossen Freude des Männerchors füllte sich der Sonnenhof mit zirka 150 Besucherinnen und Besuchern, welche pünktlich um 18.30 Uhr mit dem Kanon «Maketumé» auf den Abend eingestimmt wurden. Begrüsst und verabschiedet wur-

den sie durch den Vereinsleiter Alex Keel. Danach folgten die Lieder «Hello Django», «Übrem Gotthard», «Als was bruuchsch uf de Wält» und das «Bierlied». Das Repertoire der Lieder in verschiedenen Sprachen – dieses Jahr auch in Romanisch – wurde mit viel Elan, Freude und Pepp vorgetragen.

Chöre singen gemeinsam «Alla mattina»

Beim gemeinsamen Singen mit den Besuchern erfüllten die MCU-Sänger alle Wünsche. Ein Klassiker, welcher an jedem Singplausch gewünscht wird:

«s Gugger Zytli». Nach dieser gesanglichen Kost stärkten sich Gäste und Sänger mit dem vom Männerchor offerierten Nachtessen. Die feinen Älplermagronen – zubereitet vom Sängerkollegen Frank Arnold mit seinen Helfern – fanden grossen Anklang und mancher Gast gönnte sich eine Zusatzportion.

Der dritte Teil gehörte den traditionellen Männerchor-Liedern. Gesungen wurde «Es steht ein Fass im tiefen Keller», «Auf das Leben» und «Das Lied unser Band». Beim Lied «Alla mattina» wurden die MCU-Sänger von den diesjährigen Gäs-

ten, den Sängern des Chors Rumantsch Zug, gesanglich unterstützt. Gemeinsam wurde dieses schöne Lied vorgetragen.

Singplausch findet auch im kommenden Jahr statt

Danach hatte der Chor Rumantsch Zug, unter der Leitung von Jürg Wasescha, seinen Soloauftritt. Mit drei wunderschönen, romanischen Liedern sangen sie sich in die Herzen der Besucher – ein Chor mit vielen Mitgliedern und starken Stimmen. Nach dem üppigen Kuchenbuffet folgte der gemeinsame Teil mit den Liedern «La

Montanara» und «La sera sperlag». Als Zugabe und krönenden Abschluss folgte «Dorma bain».

Es war aus Sicht des Männerchors Unterägeri ein gelungener Anlass mit vielen zufriedenen Besuchern und Akteuren. Für jene, die ihn verpasst haben: Es findet auch nächstes Jahr wieder ein Singplausch in Unterägeri statt. Und dann könnten Sie auch als Sänger des Männerchors Unterägeri teilnehmen. Der Chor freut sich immer über neue Aktivmitglieder.

Für den Männerchor Unterägeri: Werner Hausmann

«Meine Stadt und die Dörfer will ich auch in 20 Jahren noch erkennen und sie den Kindern zeigen können.»



Felix Straub
Student PHZ,
Zug

NEIN ZUM MISSRATENEN DENKMALSCHUTZGESETZ
AM 24. NOVEMBER 2019

ANZEIGE